



Wald. Deine Natur.

**Die Mehlbeere** | *Sorbus aria*

# Die Mehlbeere

Die Echte Mehlbeere (*Sorbus aria*) ist eine Pflanzenart innerhalb der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*). Sie wächst sehr langsam als kleiner, oft mehrstämmiger Baum heran. Sie kommt in lichten Wäldern und offenen Landschaften vor und ist ein beliebter Stadtbaum. Erfahrungen haben gezeigt, dass sie mit den zunehmenden Trockenperioden aufgrund ihres tiefen Wurzelwerkes gut zurechtkommt. Deshalb gilt sie als Zukunftsbaum im schwierigen Stadtklima.

Der Name Mehlbeere kommt wahrscheinlich von seiner früheren Verwendung als Mehlzugabe in Notzeiten. Auch der mehliges Geschmack der Früchte wird dazu beigetragen haben oder auch die bemehlt aussehenden jungen Triebe und Blattunterseiten.

## Verbreitung und Standort

Die lichtliebende Mehlbeere ist nach der letzten Eiszeit über das südöstliche Europa eingewandert und ist heute im westlichen Mittelmeerraum sowie in Teilen von West- und Mitteleuropa anzutreffen. Ihre natürliche nördliche Verbreitungsgrenze verläuft im Westen Europas über England, Dänemark mit Ausläufern im südlichen Schweden und Norwegen; im Osten über Tschechien, die Slowakei, Rumänien bis in die Türkei. Südlich wächst sie in Marokko, Algerien und Tunesien. In Deutschland findet man sie in hügeligen und bergigen Landschaften bis in die Alpenhöhen, wo sie auf bis etwa 1.600 Metern vorkommt (im Wallis in der Schweiz

sogar auf 2.155 Metern), im Osten Deutschlands hingegen ist sie abwesend.

Sie benötigt sonnige Standorte und wenig Konkurrenz durch andere Arten. Sie kommt deshalb in Wäldern nur dort vor, wo lichte Bereiche sind. Daher ist die Mehlbeere meist an Waldrändern, in Heidegebieten und auf Mager- und Trockenrasen anzutreffen. Auch an Felsblockhalden und Steilhängen wächst sie, entwickelt sich dort allerdings meist mehrstämmig oder nur strauchförmig. Sie bevorzugt feuchte, aber gut durchlässige, neutrale bis basische, fruchtbare und kalkreiche Böden. Sandige oder schwere Lehmböden meidet sie.

## Aussehen

Die Mehlbeere gehört wie ihre verwandten Arten, wie Vogelbeere, Elsbeere und Speierling, zu den Bäumen zweiter Ordnung (forstlicher Jargon für mittelwüchsig). Sie wächst sehr langsam und wird an den meisten

Standorten nicht höher als zwölf bis fünfzehn Meter. Nur im milden England schafft sie die 20 Meter. Ihr Höchstalter liegt zwischen 150 und 200 Jahren.

Schon ab Mitte März zeigen sich gänzlich von dichtem, silbergrauem Haarfilz bedeckte Triebe, Blätter und Blütenknospen. Diese Behaarung wird im Jahresverlauf schwächer, bleibt aber an den Blüten, beziehungsweise späteren Fruchtstielen, und vor allem an den Blattunterseiten, als Verdunstungsschutz bis in den Herbst erhalten. Ab ungefähr Mitte Mai blüht sie mit weißen, leicht cremefarbenen Blüten in doldenartigen Blütenständen, die einen schönen Kontrast zu den matt-dunkelgrünen Blattoberseiten bilden. Ab Mitte September dann färben sich die Früchte orange bis scharlachrot und etwas später das Laub gelb und letztlich goldbraun.

Die Früchte der Mehlbeere werden oft Beeren genannt, wie ihre Verwandten die Elsbeere oder Vogelbeere. Botanisch korrekt sind die Früchte jedoch Äpfel, das heißt, die eigentliche Frucht ist nur das Kerngehäuse und der saftige Mantel ist der Blütenboden, der sich im Laufe der Reife darum schließt.

Sie bastardisiert sehr leicht mit ihren verwandten Sorten, das heißt, sie bildet Nachkommen mit genetisch verschiedenen Eltern. Ihre Gestalt, ihr Aussehen und ihre Blätter sind deshalb sehr vielfältig. Neben diesen Zwischenarten sind in Europa noch die Donau-Mehlbeere, die Pannonische Mehlbeere und die griechische Mehlbeere angesiedelt.

## Ökologie

Die Früchte der Mehlbeere werden durch Vögel verbreitet. Zusammen mit ihrer Luftbedürftigkeit eignet sie sich als Pionierbaum. Da sie aber langsam wächst, wird sie bald von nachwachsenden Baumarten verdrängt.



Mehlbeeren sind trockenheitstolerante Bäume und werden aktuell gerne in der Stadt und in Parks angepflanzt.

Die Mehlebeere hat für den Vogelschutz im Wald eine herausragende Bedeutung. Bei Untersuchungen in England wurden 18 Vogelarten beim Verzehr der rötlichen Mehlebeeren beobachtet, wie zum Beispiel verschiedene Drossel- und Meisenarten, Finken, Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke und Eichelhäher. 31 pflanzenfressende Insekten- und Milbenarten sind ebenfalls auf die Mehlebeere spezialisiert.

Heute wird die Mehlebeere oft bei der Anlage von Lawinschutzwäldern in Bergregionen verwendet. Aktuelle Zahlen der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) zeigen die Bedeutung der Mehlebeere im sogenannten Schutzwald. Auf 200 Flächen in der Bergwaldsanierung wurden circa 10.000 Mehlebeeren gepflanzt. Im alpinen Bergwald ist die Mehlebeere – mit einem Baumartenanteil von circa vier Prozent – nach Buche, Bergahorn und Vogelbeere sogar die vierthäufigste Laubbaumart in der Waldverjüngung.

Außerdem wird sie gerne in Wildobstpflanzungen zur Förderung der Artenvielfalt angepflanzt.

## Karriere als Stadtbaum

Ihre eigentliche Karriere macht die Mehlebeere als Stadtbaum. Von der bundesweiten Gartenamtsleiterkonferenz (GALK) wird sie aufgrund ihrer Trockenheitstoleranz als Zukunftsbaum für die Stadt und auch für



Attraktive Herbstfärbung der Mehlebeere

Alleen favorisiert. Sie ist nicht nur hitzeverträglich, sondern auch gegenüber Schädlingen sehr unempfindlich. Auch die verwandte Art, die Schwedische Mehlebeere (*Sorbus intermedia*), ist ein Hybrid aus Mehle-, Vogel- und Elsbeere und im urbanen Raum ebenso ein beliebter Straßenbaum.

Berichte aus den in den vergangenen Jahren sehr trockenen unterfränkischen Wäldern zeigen, dass die Mehlebeeren noch vital und grün aussehen, während die bewährten Baumarten wie Buchen, Eichen oder Kiefern unter Trockenstress leiden. Mit Wurzeltiefen von bis zu zwei Metern kommt sie auch noch an Wasser in tieferen Bodenschichten,

was ihr einen klaren Vorteil verschafft.

Auch für Gärten ist die Mehlebeere als kleiner, heimischer Baum mit ihren weißen Blüten und den attraktiven roten Früchten sehr zu empfehlen, die bis in den Winter hinein den Vögeln als Nahrungsquelle dienen. Sie liebt die Sonne, wächst aber auch im Halbschatten gut. Da sie pflegeleicht und recht anspruchslos ist, ist sie auch für Gärtner-Laien geeignet. Auch für das Anpflanzen von bunten Hecken aus heimischen Gehölzen als Windschutz eignet sich die Mehlebeere gut.

## Holzverwendung

Das Holz der Mehlebeere ist hart, fest, zäh und häufig sehr schwer. Es hat einen sehr breiten, hellgelben Splint und einen rotbraunen Kern. Es findet als Wagner-, Tischler- und Drechslerholz in kleinen Mengen Verwendung. Das witterungsfeste Holz eignet sich auch für Fassdauben.

## Bedeutung als Heilpflanze

Früher wurden die Beeren in Notzeiten getrocknet, gemahlen und als Beimischung zum Mehl beim Brotbacken verwendet. Ihre leichte Giftigkeit durch die Parasorbinsäure geht beim Erhitzen verloren, so dass aus den Früchten auch Essigbranntwein, Kompott, Marmelade, Grütze und Kuchen hergestellt werden kann. Außerdem wurde sie auch in der Schweinemast verfüttert. Heute wird sie gerne von Wildtieren verbissen.



Gregor Aas

Die Blattoberseite ist glänzend und dunkelgrün, die Unterseite weißfilzig behaart.

Die Knospe



Gregor Aas

Die Triebe



Gregor Aas

Die Früchte



Gregor Aas

Die Blüte



Gregor Aas

Die Rinde



Gregor Aas

## Steckbrief | Mehlbeere

<b>Name:</b>	→ Echte/Gemeine Mehlbeere ( <i>Sorbus aria</i> )
<b>Familie:</b>	→ Rosengewächse (Rosaceae)
<b>Alter:</b>	→ 150 bis 200 Jahre
<b>Höhe:</b>	→ bis 15 Meter, selten bis 20 Meter
<b>Rinde:</b>	→ glatte, graue Rinde (mit rautenförmigen Rindenporen, sog. Lentizellen), im Alter längsrissig
<b>Blätter:</b>	→ eiförmig, sechs bis zwölf Zentimeter lang, am Rand unregelmäßig gezähnt, Blattoberseite glänzend dunkelgrün, Blattstiel und Blattunterseite weißfilzig behaart
<b>Blüte:</b>	→ Mai und Juni, cremig-weiß mit zwei Zentimetern Durchmesser, Kelch auffällig filzig-weiß behaart, schirmrispige Blütenstände
<b>Frucht:</b>	→ rotorange, kugelige Apfelfrucht, ein Zentimeter Durchmesser
<b>Holz:</b>	→ hellgelber Splint, rotbrauner Kern, sehr hart, zäh, witterungsbeständig

## Impressum

Herausgeberin:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald  
Bundesverband e. V. (SDW)  
Dechenstraße 8 · 53115 Bonn  
Tel. 0228 9459830 · Fax: 0228 9459833  
info@sdw.de · www.sdw.de

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE89 3705 0198 0031 0199 95  
BIC: COLSDE33

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Text: Sabine Krömer-Butz  
Titel-/Posterbild: Gregor Aas  
Fotos: Gregor Aas, shutterstock  
Stand: Januar 2024